

## 55. **Ratsurteil im Konflikt zwischen der Gemeinde Wipkingen und dem Keller des Fraumünsteramts betreffend die Einzäunung und Nutzung des Gehürsts durch denselben**

**1532 April 24**

**Regest:** Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich urteilen im Konflikt zwischen der Gemeinde Wipkingen sowie Hans Meyer, dem Keller des Fraumünsteramts, um die Nutzung eines Guts namens Gehürst. Während die Gemeinde Wipkingen das Gehürst als ihr Eigentum ansieht, erklärt Meyer, dass sein Vorgänger, Heinrich Habersaat, vor sechzehn Jahren von den Wipkingern das Recht erlangt habe, dieses Gut jeweils bis zum Verenatag (1. September) zu nutzen. Da Meyer der Kelnhof zu denselben Bedingungen verliehen worden sei, stehe dieses Recht jetzt ihm zu. Unter Verweis auf ein Urteil vom 21. Oktober 1516, wonach die Nutzung jeweils bis zum Verenatag dem Keller, danach aber der Gemeinde Wipkingen zustehe, entscheidet der Rat, dass dieses Urteil gültig sein soll und die Passage im Wipkinger Gemeinderodel, die das Gehürst als ihr Eigentum bezeichnet, gestrichen werden soll. Die Aussteller siegeln mit dem Sekretsiegel.

**Kommentar:** Es ist nicht klar, auf welchen Gemeinderodel sich die Klage der Gemeinde Wipkingen stützt. Die Öffnung von ca. 1481 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 36), die um die Reformationszeit erneuert wurde (StArZH III.B.37., fol. 17r-19r), enthält keine entsprechende Bestimmung. Ohnehin enthalten die Öffnungen von Wipkingen keine Regelungen zum Weidgang; diese Themen scheinen an anderer Stelle geregelt worden zu sein (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 50). Das Urteil vom 21. Oktober 1516 findet sich in den Rats- und Richtbüchern (StAZH B VI 246, fol. 101v), nähere Angaben zum Tausch zwischen Wipkingen und Habersaat oder die erwähnte Urkunde von 1516 sind hingegen nicht überliefert.

Die Gemeinde Wipkingen akzeptierte die Niederlage gegen den Keller um die Nutzung des Gehürsts nicht und appellierte am 6. August 1532 an den Rat, wurde aber abgewiesen (StArZH I.A.620). Am 8. Mai 1533 rekurrierte Wipkingen abermals gegen das Urteil des Rates, wurde aber ein zweites Mal abgewiesen und vom Rat zum Gehorsam ermahnt (StArZH I.A.625). Endgültig beigelegt wurde der Streit erst im August 1536 oder 1537, als die Gemeinde Wipkingen auf alle Weidrechte im Gehürst verzichtete und im Tausch dafür von den Pflegern des Fraumünsteramts 4 Jucharten Acker bei der Allmend und ½ Mannmad Heuwachs im Letten erhielt. Allerdings ist das Exemplar des Fraumünsteramts auf Montag nach Bartholomäus 1537 datiert (StArZH I.A.647), während laut der ansonsten gleichlautenden Ausfertigung für die Gemeinde dieser Tausch schon am selben Tag des vorangehenden Jahres stattfand (StArZH VI.WP.A.1.:7).

Wir, burgermeyster unnd rath der statt Zürich, tünd kund mengklichem mit di-  
serm brieff, das für uns zů recht kommen sind die unsern von Wypchingen  
eyns, unnd Hanns Meyerger, der keller daselbs, mit bystand der pflegern unnd  
deß ammans zum Frowen Münster alhie Zürich, siner leechen herren, annders  
theyls, deßwegen, das die gedachten von Wypchingen vermeynen wolten, sid-  
tenmal das gůt unnd die weyd, so mann nempt das Gehürst, inn irem dorffrodel  
bestimpt unnd vergriffen, ouch ir eygenthumb unnd sy von altem hâr inn besit-  
zung unnd nutzung gewesen unnd noch werind, solliche weyd mit irem vech,  
von dem keller daran ungesumpt, zebruchen, zenutzen unnd zenyeßen, unnd  
doch gedacher keller sollichts inzüzünen, dar inn zebuwen unnd inen an sol-  
lichem weydgang und irer gerechtigkeit widerbillichs, ouch wider gedachten  
iren geschwornnen rodel unnd andere gewarsami, so sy darumb hetten, intrag  
zethûn. Das er dann von sinem fürnemmen zestan unnd sy an sollicher weyd

fürer ungesumpt zelassen, ouch die wyter nit inzüünen noch darinn zebuwen mit recht gewissen werden sölte.

Dargegen aber genanter keller, mit bystand wiewor, erzelt, das wylendt sin vorfar Heyni Habersadt selig gedacht gůt unnd weyde, das er die wol inhagen  
5 unnd friden, ouch jerlich untz zů sant Frenen tag [1. September] nach siner nodturfft buwen, nutzen unnd bruchen mōchte, den gemelten von Wipchingen wol vor sechstzechen jaren mit recht aberlangt, ouch sollich gůt darvor unnd sidhår inn rúwiger besitzung, nutzung, gwalt unnd geweer ingehept unnd von denen von Wipchingen unnd sunst menngklichem daran ungesumpt genutzt unnd ge-  
10 nossen hette, inn hoffnung, sidtenmal ime der hof mit allen den rechten unnd zůgehörungen, wie gemelter sin vorfaar Heyni Habersadt den besessen, gelichen und zůgestellt worden, das dann eyn gemeyn von Wipchingen in ouch billich by vilgesagtem gůt, so mann nempt das Gehürst, ouch desselben besitzung und nutzung, deßglychen siner altherbrachter, mit recht erlangter gerechtigkeit  
15 belyben zelassen schuldig sin, ouch mit urteyl billich daran gewissen wurde.

Unnd so nun wir die parthygen inn wytern iren clegten, anndtwurt, red unnd widerreden, deßglychen den ingelegten brieffen und gewarsaminen unnd allem irem fürwand mit wytern wordten, hie alls zemelden überflüßig, gnügsammlich unnd nach aller nodturfft verhört unnd uß deren von Wipchingen ingeleytenn  
20 urteylbrieff, deß dann wyset zinstags, der eylfftusent mågden tag nach Cristi gepurt gezelt tusent fünffhundert unnd im sechßzechenden jar [21.10.1516], wol verstannden, das vor den selben zyten eyn tusch unnd wechssel zwischen denen von Wipchingen unnd dem besitzer deß hofes daselbs gedachten Gehürsts halb beschechen, da die von Wipchingen demselben besitzer das Gehürsth tuschswyß zůo gestelt unnd sich mit anderem dargegen vernügen las-  
25 sen, deßhalb domaln zwischen inen und gemeltem Habersadt eyn urteyl uff die meynung vor uns ergangen, das die gemeynd von Wipchingen alweg nach sant Frenen tag mit irem gemeynen vech wol in das Gehürst faren unnd den weydgang am selben end, wie das von altemhår brucht ist, haben, nutzen und  
30 bruchen sölle. Soferr aber Habersat sollichs nit erlyden unnd den tusch, wie der von denen von Wipchingen beschechen ist, lieber welle laßen nüdt sin, das er das ouch thůn unnd jeder theyl by dem, das vor sollichem tusch sin gewesen, belyben mōge.<sup>1</sup>

Da so haben wir uns uff beyder theylen beschechenen rechtsatz zů recht er-  
35 kenth unnd gesprochen, sidtenmaln uß jetzgemelten urteyln unnd brieffen wol zůverstan, das das Gehürst abgewechßlet unnd billich inn deren von Wipchingen rodel domaln ußgethan worden sin solt, das dann der artikel inn jetzgemeltem rodel das Gehürst belangendt, doch dem zinß der drissig schilligen unvergriffen, uß und durch gethan werden unnd die ersternempten brieff und urteyln,  
40 so im sechßzechenden jare vorernempt zwischen der gemeynd unnd dem Habersadt gangen, by crefften unnd beyd parthygenn by denselben belyben, ouch

denen geleben unnd benantlich ye zů zyten eyn keller gemelt gůt unnd Gehůrst  
jerlich untz sant Frenen tag wol inzůnen, schirmen unnd nach siner notturfft  
unnd gefallen buwen, nutzen und bruchen, daran im die gemeynd untz zursel-  
ben zyt keynen intrag thůn. So erst aber sant Frenen tag herůber unnd verschi-  
nen ist, alßdenn die gemeynd dasselb Gehůrst unnd den weydgang, wie obstat  
unnd obgeseyte urteyl zůgipt, bruchen unnd nutzen unnd ir gemeyn vech dar-  
inn weyden sůllen unnd mōgen, als das von altem harkommen unnd brucht ist,  
von dem keller, so ye zů zyten da wonen unnd den hof innhaben wirdt, gantz  
ungesumpt und inn alweg unverhynndert.

Inn crafft diß briefs, der gemeltem keller uff sin beger mit unnser statt ange-  
hengktem secret insigel verwaret und geben ist deß nechsten mitwuchs nach  
dem sonntag jubilate nach ostern, nach Cristi gepurt gezelt tusent fůnffhundert  
und darnach im zweyunddrissegesten jare.

**Original:** StArZH I.A.618.; Pergament, 37.5 × 25.0 cm; 1 Siegel: Stadt Zürich, Wachs, rund, angehängt  
an Pergamentstreifen, beschädigt.

**Entwurf:** StAZH B V 4, fol. 246r-247r; Papier, 23.0 × 34.0 cm.

<sup>1</sup> Das Urteil ist in den Rats- und Richtbüchern überliefert (StAZH B VI 246, fol. 101v).